

**→ KURZ UND KLEIN****Gefährlich brillant**

**D**er Kantate „Alexander Newski“ von Prokofieff begegnet man im Konzertsaal äußerst selten, und das ist für Hörer und Ausführende wirklich bedauerlich. Dieser „Newski“ (1939) ist die raffiniert verdrahtete Version einer früheren Musik zu einem Eisenstein-Film, als Kantate ist sie erlesen instrumentiert. Es gibt einige lapidare Melodien, aber sie sind nur die Formeln, von denen sich das elementar Menschliche und das elementar Schlachtenmalerische ablösen.

In Düsseldorfs Opernhaus gab es diese Kantate in einer beachtenswerten Interpretation mit Düsseldorfer Symphonikern und Städtischem Musikverein. Alle ließen sich von Dmitrij Kitajenkos sachlich-ummissverständlicher Leitung inspirieren und aufputschen, zu eisiger Schärfe und mitleidvollem Wodka-Gemunkel, aus dem Chor sang hymnisch die russische Seele, und das Orchester ließ sich angesichts rassistischer Gefechte nicht lumpen. Die „Schlacht auf dem Eis“ funktionierte als Kriegsmusik-collage exzellent; Folgsamkeit und Pünktlichkeit traten als orchestrale Kardinaltugenden hervor.

Zuvor gab es Tschaikowskis herrliches Violinkonzert D-Dur, dem man im Konzertsaal äußerst häufig begegnet, was die Sache für die Ausführenden nicht leichter macht. So oft hat man das Werk mit den berühmten Strippenziehern und Seilartisten der Geigerzunft erlebt, dass man um die 15-jährige, in Düsseldorf studierende Kathy Kang anfangs ein wenig bangte. Ihre Geigeklang in der Tat dünn, ihr Vibrato wimmerte. Aber die sehr, sehr begabte Koreanerin wurde immer sicherer, geigte sich in Lust und Laune, und später spielte sie sogar sexy. Das Tschaikowski-Konzert ist ja ein Catwalk, ein Prachtboulevard, da muss man geigerisches Rouge auflegen und die High Heels anziehen. Kathy Kang trug ein blassrosa Kleid und spielte das Finale trotzdem ganz schön gefährlich. Viel Beifall.

**WOLFRAM GOERTZ**